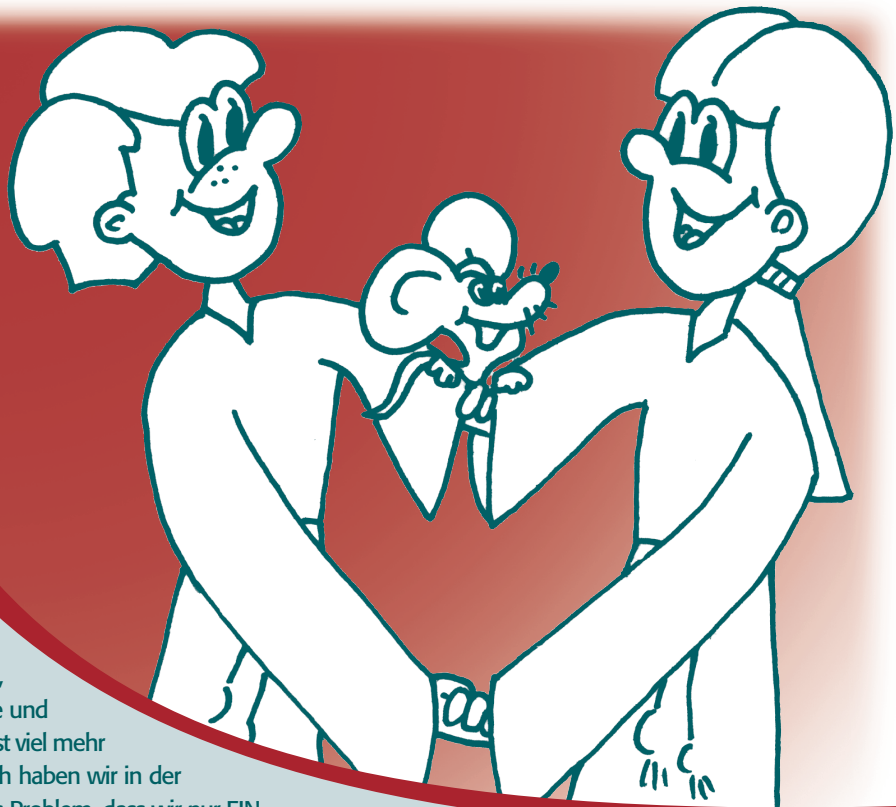


HERZlich



Ver-
mutlich
kennst du
das Lied: „Liebe
ist nicht nur ein Wort,
Liebe das sind Worte und
Taten...“. Klar, Liebe ist viel mehr
als ein Wort! Und doch haben wir in der
deutschen Sprache das Problem, dass wir nur EIN
Wort für ganz verschiedene Dinge haben.

Das eine Wort „Liebe“ kann z.B. eine tiefe Freund-
schaft zwischen Freunden meinen, eine Freundschaft,
die von Herz zu Herz geht. Oder die Entscheidung, mit
ganzem Herzen für einen anderen da zu sein, etwas
Gutes zu tun. Oder aber auch das erste Verliebtsein, bei
dem man die Schmetterlinge im Bauch spürt. Oder auch
Sex. Ganz verschieden – und doch verwenden Menschen
dafür dasselbe Wort, nämlich „Liebe“.

Als wären das nicht schon genug Bedeutungen für ein
Wort, gibt Jesus seinen Jüngern einen Auftrag, ein neues
Gebot. Er sagt: „Liebt einander so, wie ich euch geliebt habe.“

Diese Liebe, die Jesus meint, ist eine neue Art und Weise,
dem anderen zu begegnen: unabhängig von Sympathie, unab-
hängig von „Lust und Laune“ – einfach immer das Gute zu su-
chen und zu tun. Was Jesus mit Liebe meint, ist die Entscheidung,
jeden Menschen annehmen zu wollen und ihn ins Herz aufzu-
nehmen!

Das ist keine Gefühlssache, denn niemand hat gute Gefühle
für alle Mitmenschen – manche sind uns sympathischer und an-
dere unsympathisch. Auch Jesus hatte sicherlich keine Schmet-
terlinge im Bauch beim Anblick der Menschen, die ihn ans Kreuz
schlugen. Und doch hat er ihnen vergeben und ist für sie beim
Vater im Himmel eingetreten!

Verbunden mit Jesus können wir auch mit Menschen, die
ganz anders sind als wir selbst, einen Weg zum Leben in

Frieden finden. So zu lieben wie Jesus geliebt hat – das ist die
neue Art des Miteinanders, an der man uns Christen erken-
nen soll.

Weil Jesus mir vergibt, bin ich innerlich frei und mit Gott
versöhnt. Deshalb kann ich auch dem anderen vergeben oder
mich zumindest auf den Weg machen, um das zu lernen.

Weil Jesus Geduld mit mir hat und weil ich immer wieder
von neuem beginnen darf, kann ich mit mir und mit anderen
Menschen Geduld haben bzw. mich darum bemühen, meine
Ungeduld abzulegen.

Weil Jesus mir immer wieder einen neuen Anfang schenkt,
kann ich anderen immer wieder eine neue Chance geben.

Letztlich geht es darum, dass wir uns zu Menschen wand-
eln, deren Herz dem Herzen Jesu ähnlich ist! Das ist ein Pro-
zess, der ein Leben lang dauert, es ist ein Hineinwachsen, ein
Gewandelt-werden.

So wird unser Herz zu einem Tor, durch das der Heilige
Geist in die Welt fließen kann. Und der Heilige Geist ist es ja,
der die Herzen bewegt und das Miteinander schön macht!

Als Freunde und Jünger Jesu zu leben, geleitet von der Mo-
tivation, ein Tor für den Heiligen Geist zu werden, damit Friede
und Freude unter uns Menschen wohnen können!

**Darum bemüht sich jeden Tag von neuem
dein MiniFundus-Team**

Gruppenstunden: Wir entdecken uns als Herzensmenschen

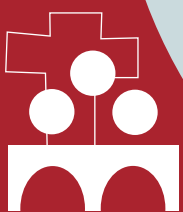
Gruppenstunde: Herz in Redewendungen

Wissen: Herz Jesu

Kirchenmausgeschichte: Niko hat etwas auf dem Herzen

MiniFundus

2/2015



Ministranten
ERZDIOESE WIEN

Dient dem Herrn mit ganzem Herzen!

(1 Sam 12,20)



Gruppenstunde

Wir entdecken uns als Herzensmenschen

Eine Hinführung zum Thema für die Jünger

1. Wir gestalten gemeinsam ein Herz.

Ihr sitzt im Kreis (mit Sessel oder am Boden). Du forderst die Kinder auf, gut zu beobachten, welchen Weg du in der Mitte gehst. Du gehst langsam in Herzform – solange, bis die Kinder erkennen, welche Form das ist. Mit vier oder fünf eingerollten roten Tüchern oder einer roten Schnur legen die Kinder diese Form nach.

2. Wir bilden aus dem Herz einen Herzensmenschen.

Mit einigen Seilen oder Schnüren legst du an das Herz, das die Kinder gebildet haben, Hände, Füße und einen Kopf. Sag wiederum nicht im Vorhinein, was du da legst, sondern lass die Kinder gut zu schauen und dann raten.

Sucht für dieses Bild einen Namen, z.B. Herzensmensch.

3. Unser Herz schickt Blut durch unseren Leib

Jede/r sucht mit den Händen sein/ihr Herz. Könnt ihr das Pochen, das Schlagen wahrnehmen?

Dein Herz schlägt 70 Mal in der Minute. Das sind 4.200 Mal in der Stunde, 100.800 Mal am Tag und im Jahr 35 Millionen Mal. Eigentlich unvorstellbar!

Das Herz pumpt den „Lebenssaft“ Blut durch unseren Körper. Das Herz steht deshalb für Leben, für Lebendigkeit, für Freude und Herzlichkeit.

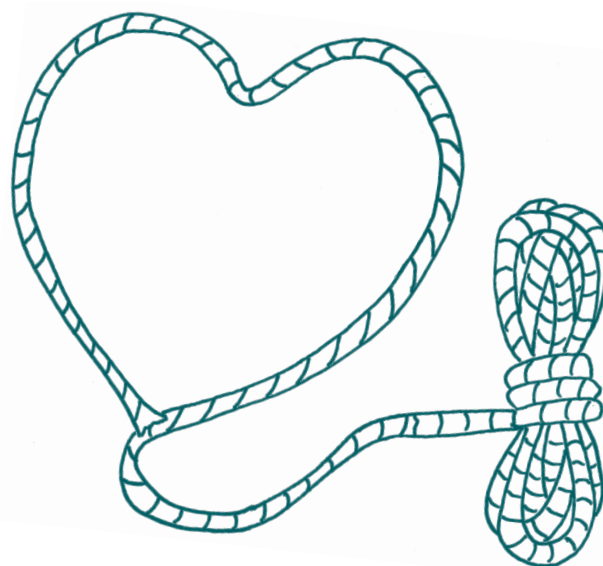
Führt eure Hände jetzt vom Herzen nach oben:

- zum Kopf
- zu den Augen
- zu den Ohren
- zur Nase
- zum Mund
- zur Stirn.

Unser Herz pumpt den „Lebenssaft“, das Blut in den Kopf, damit wir

- schauen
- hören
- atmen und riechen
- essen und reden
- denken können.

Man kann nicht nur mit den Augen sehen, sondern auch mit dem Herzen? Was heißt das? Man kann nicht nur mit den Augen die Information sammeln, dass jemand weint – wer mit dem Herzen schaut, der sieht mehr. Er erkennt, dass der andere traurig ist. Er sieht, wo jemand Hilfe oder Trost braucht, wo jemand nur so tut, als ob es ihm/ihr gut ginge. Er sieht das Schöne in der Welt. Er sieht eine schöne Blume nicht nur, sondern er kann sich auch dran freuen!



Was heißt es dann, mit dem Herzen zu hören, zu denken, zu reden?

Das Blut fließt auch wieder zur Mitte, zum Herzen zurück. Macht die entsprechenden Gesten.

Dann führt jeder seine Hände nach unten, über

- Bauch
- Oberschenkel
- Knie
- Schienbein und Wade
- Füße
- bis hin zu den Zehen.

Das Herz pumpt das Blut hinunter in unsere Beine, bis zu den Zehenspitzen, damit wir gehen, laufen, springen, tanzen können. Und auch von dort fließt es wieder zurück zur Mitte (Geste).

Und auch zur Seite pumpt das Herz unser Blut.

Streckt die Hände seitwärts aus und stellt euch dabei vor, wie das Blut durch die Arme in die Hände und bis in die Fingerspitzen strömt. Wir können die Finger bewegen, sie zur Faust ballen. Wir können die Hände wieder öffnen, uns an den Händen halten, anpacken und loslassen.

Sprecht darüber: Was heißt es im übertragenen Sinn, wenn unsere Hände und Füße ganz bewusst mit unserem Herzen verbunden sind? Wenn unsere Hände und Füße von unserem Herzen bewegt werden?

Wir sind dann bereit, dorthin zu gehen, wo wir gebraucht werden. Wir sind bereit, jederzeit zu helfen und mitanzupacken, damit Frieden und Freude in der Welt sein können.

4. In unserem Herzen wohnt Jesu Kraft.

Legt die Hände wieder aufs Herz und bedenk und beredet:

Jesus will in unserem Herz wohnen. Er will unser Herz stärken, damit unsere Augen, Ohren, Füße, Hände das Gute vollbringen können und unser Mund Worte der Versöhnung spricht. Wenn unser Herz dem Herzen Jesu ähnlich ist, dann ist das Miteinander anders: herzlicher, aufmerksamer, schöner!

Darum ist es wichtig, viel von Jesus zu wissen, seine Freundschaft zu suchen und mit seiner Hilfe zu „Herzensmenschen“ zu werden.

Jesus hat ein Herz für die Kleinen und Unbedeutenden. Jesus war durch und durch ein Herzensmensch – so sehr, dass Kranke gesund geworden sind, als er sie berührt hat.

Als Freunde Jesu sollen auch wir Herzensmenschen werden. Wir wollen unser Herz nach dem Herzen Jesu formen!

Was heißt das konkret? Im Alltag muss jeder Mensch Dinge tun, die keinen besonderen Spaß machen oder die ihn Überwin-

dung kosten: der eine räumt nicht gerne zusammen, der andere kocht nicht gerne, der nächste hat einen Bruder, mit dem er nicht gut auskommt.

Mit Jesus im Herzen, mit Jesus verbunden kannst du aber ALLES mit Liebe tun! Und du willst alles mit Liebe tun, weil du Jesus ähnlich werden willst! Er schenkt dir die Kraft dazu, wenn du ihn darum bittest.

Frag Jesus im Alltag: „Jesus, wie würdest du das jetzt machen? Wie kann deine Liebe jetzt und hier durch meine Augen, durch meinen Mund, durch meine Füße und meine Hände in die Welt kommen?“

Die Liebe soll das Erkennungsmerkmal für uns Christen sein. Es geht nicht darum, außergewöhnliche Dinge zu tun – sondern die alltäglichen Dinge sollen wir mit außergewöhnlicher Liebe tun.

Nach einer Idee der „Religionspädagogischen Praxis“, Heft IV/1998. www.rpa-verlag.de ○



Gruppenstunde

Hinführung zum Thema: „Herz“ in Redewendungen

Du brauchst:

- ein großes Blatt Papier
- Filzstifte (mindestens einer davon sollte rot sein)

Ihr sitzt um einen Tisch. Du lädst die Kinder ein, ihren eigenen Herzschlag zu erspüren, indem sie die Hand aufs „Herz“ legen und ruhig werden.

Wenn das allen gelungen ist, legst du ein großes Blatt Papier in die Mitte und einen roten Filzstift. Du bittest die Kinder, ein Herz aufs Papier zu malen.

Vermutlich weiß jedes Kind, dass das Herz, dessen Herzschlag wir gerade gespürt haben, anders aussieht. Und doch zeichnen wir alle diese ganz bestimmte Form! Schaut euch die Form genau an: die beiden Striche führen einerseits zur Mitte, aber andererseits auch nach außen, um dann wieder an einem Punkt zusammen zu finden.

Wer bei einer Sache mit dem Herzen dabei ist, der spürt nach innen und sein „Äußeres“, also das, was er/sie tut und sagt, entspricht dem Inneren. Außen und innen passen so zusammen, dass man gar nicht genau sagen kann, wo das eine und das andere beginnt bzw. aufhört.

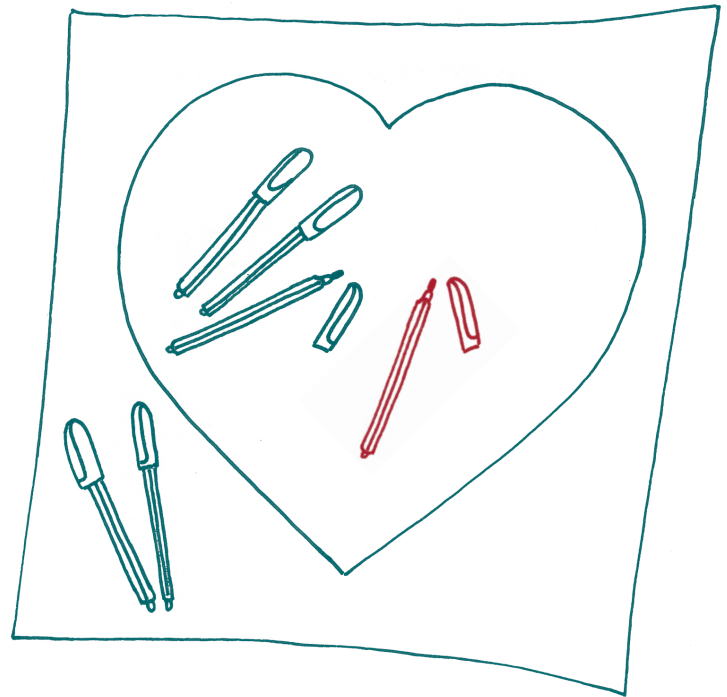
Das Herz ist ein Symbol für die Liebe - und nachdem nie nur das Herz lieben kann, sondern immer der ganze Mensch liebt, ist das Herz auch ein Symbol für den ganzen Menschen. Wir sind als Menschen nicht nur eine Ansammlung von Organen, sondern mehr. In vielen Redewendungen klingt das an – indem vom Herzen die Rede ist, obwohl eigentlich etwas angesprochen ist, was den ganzen Menschen betrifft:

Wer z.B. eine Entscheidung schweren Herzens trifft – im Gegensatz zu Entscheidungen aus dem Bauch heraus – der hat es sich nicht leicht gemacht. Er/sie hat nachgedacht, hat überlegt, was vernünftig ist und trifft eine Entscheidung, hinter der der ganze Mensch steht.

- ein großes Herz haben
- ein gutes Herz haben
- sein Herz verschenken
- sich ein Herz fassen
- jemand fällt ein Stein vom Herzen
- jemand bis ins Herz treffen
- etwas auf dem Herzen haben
- das Herz am richtigen Fleck haben
- das Herz auf der Zunge tragen (das bedeutet: sehr schnell von Dingen erzählen, die man vielleicht besser nicht weiter erzählen hätte sollen)
- sein Herz ausschütten
- auf sein Herz hören
- jemand ins Herz schließen
- für viele Menschen Platz im Herzen haben
- jemandem das Herz brechen
- hartherzig sein
- jemandem rutscht das Herz in die Hose
- sein Herz öffnen
- eine Entscheidung schweren Herzens treffen
- mit dem Herzen sehen
- ...

Indem ihr euch mit einigen Redewendungen beschäftigt, entdeckt ihr das Symbol Herz. Hier einige methodische Vorschläge, wie du das angehen kannst. Suche aus, was für deine Gruppe am besten passt. Vermutlich ist es auch sinnvoll, wenn du aus der Fülle der Redewendungen eine Auswahl triffst:

- Jede/r Mini zieht einen Zettel mit einer Redewendung. Diese soll pantomimisch dargestellt werden. Alle anderen raten.
- Jede/r Mini zieht einen Zettel mit einer Redewendung. Nun überlegt er sich eine kleine Geschichte, die zu dieser Redewendung passt – aber ohne die Redewendung zu verwenden. Die anderen raten.
- Pantomimisch darstellen oder eine kleine Geschichte erzählen kann man natürlich nicht nur alleine, sondern auch in Teams mit zwei oder drei Personen.
- Du überlegst dir selbst kleine Geschichten und schreibst sie auf, jede auf ein eigenes Kärtchen. (Oder du druckst die Vorlage aus, die du dazu in unserer Materialdatenbank findest.) Auch die Redewendungen hast du auf Kärtchen geschrieben oder gedruckt. Gemeinsam versucht ihr, die zusammenpassenden Kärtchen zu finden. ○



Ein gutes Herz haben	Karl hat ... Egal ob es um Süßigkeiten geht, um Spielzeug oder sonst etwas: er ist immer bereit zu teilen!
Sein Herz verschenken	Susi hat Liebeskummer. Sie hat in den letzten Wochen alles getan, um möglichst viel Zeit mit ihrem Freund zu verbringen und hat ihm ihre ganze Liebe zugewendet. Susi hat ihr ... – aber jetzt will ihr Freund nichts mehr von ihr wissen.
Sich ein Herz fassen	Bettina sieht, wie sich eine alte Frau plagt: sie geht mit einem Stock und trägt eine schwere Einkaufstasche. Bettina ... und hilft ihr.
Jemand bis ins Herz treffen	Simon weiß ganz genau, wie er Paul ärgern kann. Das nützt er bei einem Streit aus. Er sagt etwas, das Paul ...
Etwas auf dem Herzen haben	Nina schleicht schon den ganzen Nachmittag um ihren Papa herum. Sie ..., aber sie weiß nicht, wie sie es am besten sagen soll.
Das Herz am richtigen Fleck haben	<i>Diese und noch mehr Beispiele zu Redewendungen findest du als Kopiervorlage in der Materialdatenbank auf www.minifundus.net – Menüpunkt Service.</i>
Das Herz auf der Zunge tragen	
Sein Herz ausschütten	
Auf sein Herz hören	
Jemand ins Herz schließen	
Jemandem rutscht das Herz in die Hose	
Sein Herz öffnen	
Eine Entscheidung schweren Herzens treffen	
Mit dem Herzen sehen	

Zum Schluss schreibt ihr ein paar der Redewendungen, die euch besonders gut gefallen, auf das Papier ins Herz hinein.

Als zweiten Teil der Stunde könnt ihr aus vorbereitetem Teig Lebkuchenherzen backen oder Flechtherzen aus Papier gestalten (siehe S. 5) ○



Wissen

Warum Lebkuchenherzen nicht quadratisch sind, warum sie LEBkuchen heißen und was das mit der Bibel zu tun hat

Jeder von uns kennt den Brauch, hübsch verzierte Lebkuchen an Menschen zu verschenken, die man besonders lieb hat. Diese Lebkuchen sind im Normalfall herzförmig.

Wer im hebräischen Wörterbuch unter „leb“ nachschlägt, der findet dort als Übersetzung: Herz, Leben.

Da ja der Großteil des Alten Testaments in hebräischer Sprache geschrieben ist, ist das für uns nicht unwichtig. Heute wird ein Herz ja eher als Symbol für große Gefühle, z.B. für Liebe gedeutet.

Wenn es aber in der Bibel heißt: „Du sollst den Herren deinen Gott lieben mit ganzem Herzen...“ dann ist damit etwas anderes gemeint: **Gott zu lieben ist keine Gefühlssache, sondern eine Frage der Entscheidung.**

Wer Gott liebt, der sucht die Art und Weise des Miteinanders, die unser Schöpfer für uns Menschen ausgedacht hat. In Jesus hat Gott uns seine Liebe auf ganz be-

sondere Weise gezeigt. Deshalb wollen wir als Christen lernen, so zu lieben wie Jesus geliebt hat!

Wer sich dafür entscheidet, Gott zu lieben, der gestaltet aus dieser Grundentscheidung heraus sein Leben – nicht nur gefühlsmäßig und aus dem „Bauch heraus“, sondern auch in Situationen, wo klare Entscheidungen gefragt sind, die unangenehme Konsequenzen haben.

Als die biblischen Bücher geschrieben wurden, war die menschliche Anatomie noch wenig bekannt. Das „Organ“ des Fühlens war damals nicht das Herz, sondern die Nieren! Im Psalm 73,21, einem Lied über „Das scheinbare Glück der Frevler“ heißt es zum Beispiel: „Mir bohrte der Schmerz in den Nieren“ Der Beter hat nicht etwa Nierensteine, sondern er kämpft darum, sein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen. Er ist verzweifelt, weil bei ihm alles schief geht, und es schmerzt ihn, dass andere Menschen in

Glück und Reichtum leben, obwohl sie nicht nach Gottes Geboten leben.

Mit „leb“ ist also nicht das Organ gemeint, von dem wir heute wissen, dass es das Blut durch unseren Körper pumpt. **Das hebräische „leb“ meint das Herz als Sitz des Lebens, des Verstandes und des Willens**, das Herz also als Symbol für das, was den Menschen ausmacht und ihn leben lässt.

Um korrekt zu sein, sei hier noch gesagt: manche Sprachforscher leiten das „Leb“ in unseren „Lebkuchen“ lieber vom Wort „Laib“ ab, also vom Gebäck oder Brot in Form eines runden Fladens. Oder auch vom Wort „libum“, einem flachen, runden Teigkuchen, der für Opferzeremonien gebacken wurde.

Wir finden es trotzdem spannend, dass Lebkuchen Lebkuchen heißen und dass sie so oft in Herzform zu finden sind! ○



Weiterführende Ideen

Rezept Lebkuchen

½ kg Roggenmehl

½ kg Weizenmehl

½ kg Kristallzucker

½ kg Honig

5 Eier

1 Esslöffel gestrichen Natron

2P. Lebkuchengewürz

Mindestens 24 Stunden rasten lassen. Dieser Teig schmeckt lecker – aber falls du es eilig hast, kannst du auch Lebkuchenteig im Supermarkt kaufen.

- Den Teig nicht zu dünn auswalken, Formen ausstechen.
- Ein Dotter und etwas Milch miteinander versprudeln, Lebkuchen bestreichen.
- Bei 190 Grad backen, bis sie schön braun sind!
- Nach dem Backen sind die Lebkuchen weich, werden aber in den nächsten Tagen ganz hart.
- Wenn du sie lieber weich möchtest, leg einen Apfel in die Dose, in der du sie aufbewahrst und gib den Lebkuchen einige Tage Zeit – sie werden wieder weich! ○



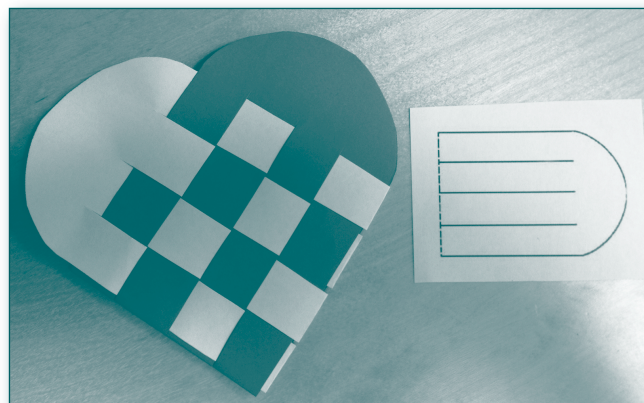
Bastelidee

Flechtherzen

Aus Papier in zwei Farben lassen sich hübsche Herzen basteln, die man einfach aufhängen oder weiterschenken kann, aus denen man aber auch „Herzensmenschen“ gestalten kann.

Anleitungen findest du im Internet jede Menge – einfach nach „Flechtherzen“ googeln oder hier nachschauen:

<http://www.bastelfrau.de/basteln-mit-papier/flechtherzen> ○





Gruppenstunde

„Herz Jesu“-Frömmigkeit für heute entdeckt

In vielen Kirchen gibt es eine Darstellung von Jesus (oder auch von Maria) mit geöffnetem Herzen. Wenn es so eine Abbildung in eurer Kirche nicht gibt, dann schaut euch doch einmal in der Nachbarpfarre um. Oder du googelst nach einem Bild, z.B. nach dem bekannten Herz-Jesu-Bild im Wiener Stephansdom.

Manche Herz-Jesu-Darstellungen empfinden wir heute als kitschig und nicht mehr zeitgemäß. Das mag schon sein, denn Kunstgeschmack ändert sich im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten. Der Grundgedanke aber, der Menschen zu diesen Darstellungen bewogen hat, der ist super. Es zahlt sich aus, diesen Gedanken für heute zu entdecken!

Jesus hat ein Herz, das offen ist für alle. Jesu Herz ist groß und weit und stark. Jesus liegt jeder Mensch am Herzen! Viele Redewendungen, die ihr in der vorigen Gruppenstunde entdeckt habt, passen auf Jesus. Er ist ein „Herzensmensch“!

Auch unser Herz soll groß und stark werden, es soll vor Liebe brennen und jederzeit bereit sein, dem Nächsten zu vergeben und sich zu versöhnen.

Hier einige Ideen, wie du dieses Thema mit deinen Minis angehen kannst:

➤ Sprecht darüber, wie Jesus als Mensch war. In den Evangelien wird viel davon erzählt! Was erzählen die Evangelien von Jesus? Wie war Jesu Herz? Für wen hatte Jesus ein Herz? Wie hat sich das geäußert? Ein paar Ideen zu verschiedenen biblischen Geschichten:

- Jesus hat gesehen, was die Menschen brauchen (z.B. als er Kranken begegnet ist, die er geheilt hat) – **er hat mit dem Herzen gesehen.**
- Jesus hat mehr gehört, als die Menschen gesagt haben (z.B. als er am Kreuzweg den weinenden Frauen begegnet) – **er hat mit dem Herzen zugehört.**
- Jesus hat sich mit **ganzem Herzen** für diejenigen eingesetzt, die benachteiligt und verachtet waren.
- Jesus hat den Vater im Himmel **mit ganzem Herzen geliebt** und wollte bzw. will auch heute noch die Menschen zu ihm führen.
- Jesus hat sogar den Menschen, die ihn gequält und ihn umgebracht haben, vergeben. **Vergeben ist eine wichtige Herzenssache!**

➤ Ihr könnt das natürlich auch anhand einer einzigen biblischen Geschichte „durchbuchstabieren“. Vor allem jüngeren Kindern und denen, die weniger bibelfest sind, fällt das vermutlich leichter. Am Beispiel der Heilung des blinden Bartimäus: Jesus hörte auf den Mann, der nach ihm ruft. Für Jesus ist es egal, dass Bartimäus ein blinder Bettler ist. Bartimäus kann nicht selbst zu Jesus kommen, er ist blind. Deshalb kommt Jesus ihm

entgegen. Jesus fragt: Was kann ich dir tun? Er will hören, was Bartimäus sich wünscht. Jesus heilt Bartimäus, sodass er nun sehen kann.

➤ In vielen Geschichten erzählt die Bibel davon, dass Jesus immer, wenn er Menschen begegnet ist, mit ganzem Herzen dabei war. Denkt noch ein Mal an die Form des Herzens – Jesus war ein Mensch, der nach „innen“ spürte und im Inneren in Kontakt mit dem Vater im Himmel war. Daraus ist das „entsprungen“, was Jesus nach „außen hin“ getan hat, also was er gesagt hat und wie er gehandelt hat.

➤ Beim letzten Abendmahl hat Jesus seinen Jüngern gesagt: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe! Dieser Auftrag gilt auch für uns.

➤ Damit wir so lieben können, wie Jesus geliebt hat, brauchen wir ein Herz, das dem Herzen Jesu ähnlich wird. Wir brauchen ein großes, weites und starkes Herz. Ein Herz, das schenken und geben kann. Ein Herz, das vor Liebe brennt, ohne zu verbrennen – ein Herz wie Jesus! Herz-Jesu-Darstellungen (und auch Herz-Mariä-Darstellungen) wollen uns einladen, uns ein Beispiel an Jesus zu nehmen und ihm ähnlich zu werden.

➤ Wie geht das konkret?

1. Du **überlegst** dir einen Punkt, in dem dein Herz nicht so ist wie das von Jesus und denkst auch darüber nach, was dir da besonders schwer fällt und in welchen Situationen das ist. Also z.B. es gibt ein Mädchen in der Schule, das du nicht leiden kannst. Wenn dann noch deine Freundin Carina dabei ist, dann wird's für dieses Mädchen echt unangenehm. Dann stachelt ihr euch nämlich gegenseitig an und sagt Dinge, die euch cool erscheinen lassen, das Mädchen aber verletzen.

2. Dann nimmst du dir vor, das in Zukunft anders zu machen. (= **Vorsatz**)

3. **Denk ganz konkret darüber nach: Was wirst du anders machen?** Was könntest du beim nächsten Mal, wenn Carina dich anstachelt, zu ihr sagen? Wer in eurer Klasse ist stark genug, bei euren Spielchen nicht mitzumachen und könnte dir so eine Hilfe sein? Gibt es ein Zeichen, z.B. einen kleinen Gegenstand, den du ins Federpennal legst, der dich an deinen Vorsatz erinnert?

4. Du **bittest Jesus um seine Kraft**, dass er dir hilft, das besser zu machen.

Besonders hilfreich ist es, wenn du nach der Kommunion wieder an deinen Vorsatz denkst. Jesus schenkt dir ja in der Hl. Kommunion sich selbst, er schenkt dir seine Kraft. Mit

ihm verbunden kannst du Schritt für Schritt daran arbeiten, dass dein Herz dem Herzen Jesu ähnlich wird!

5. Und dann gilt: einfach dran bleiben! In sich hinein spüren, was gut und richtig ist – **und konsequent danach handeln.** Bei jeder Sache, die du tust, mit dem Herzen dabei sein.

Ihr könnt die Stunde mit dem Gebet auf S. 9 abschließen. Vorher oder nachher könntet ihr die Lebkuchenherzen aus der letzten Stunde verzieren oder aus den Flechtherzen „Herzensmenschen“ basteln. Wenn ihr das ganz geschickt macht (also so, dass die Flechtherzen oben offen sind), bekommt ihr so ein gutes Versteck für einen Zettel mit dem jeweils aktuellen Vorsatz! ○



Wissen

Herz Jesu

Schon in der Urkirche gab es den Gedanken, dass die Kirche aus dem Herzen Jesu hervorging – aus dem durchbohrten Herzen, aus dem Blut und Wasser flossen. (Johannesevangelium 19,34)

Die Verehrung des Herzens Jesu findet sich seit damals mit den verschiedensten Aspekten immer wieder in der Frömmigkeitsgeschichte, in manchen Jahrhunderten stärker und in manchen Zeiten schwächer ausgeprägt.

Aus dem **Jahr 1655 ist die erste Kapelle bekannt, die dem Herzen Jesu geweiht** war. Sie wurde vom französischen Volksmissionar Johannes Eudes errichtet, der auch Hunderte von Laien-Bruderschaften unter dem Patronat des Herzens Jesu und Mariä gründete. Er ließ mit Erlaubnis des Bischofs in seiner Kongregation seit 1672 ein Fest zu Ehren des Herzens Jesu feiern.

Zwischen **1673 und 1675 hatte die französische Salesianerin Margareta Maria Alacoque Visionen, die um ein Herz-Jesu-Fest kreisten**, sowie um den

Gedanken der Sühne und den geistlichen Gewinn durch den häufigen Kommunionempfang. Aufgrund dieser Visionen wurde die Herz-Jesu-Verehrung von der Kirche offiziell anerkannt und zum Bestandteil der Liturgie gemacht.

Die **Jesuiten verbreiteten die Herz-Jesu-Verehrung** lange Zeit, besonders durch von ihnen geleitete Volksmissionen.

1765 wurde das Herz-Jesu-Fest von Papst Clemens XIII als Partikularfest für Polen anerkannt und 1796 gestattete Pius VI. dieses Partikularfest auch für Tirol, wo das Herz-Jesu-Fest durch das Gelöbnis des Andreas Hofer einen politischen Akzent bekam. In der Folge weihten die Tiroler ihr Land dem Herzen Jesu.

1856 dehnte Pius XI. das Herz-Jesu-Fest auf die gesamte lateinische Kirche aus und Leo XIII erhob es 1899 in den höchsten Festrang und vollzog eine „feierliche Weihe des gesamten Menschgeschlechts an das Herz Jesu“.

In neuerer Zeit fand die Herz-Jesu-Verehrung eine weitere Ausformung durch die

Ordensschwester und **Mystikerin Maria Faustyna Kowalska**. Sie lebte von 1905 bis 1938 in Polen und verstand sich als Kündlerin der Barmherzigkeit Gottes. Bekannt ist das Bild, das sie malen ließ, nachdem sie es in einer Vision gesehen hatte: Jesus, von dessen Herzen zwei Strahlen ausgehen und das die Unterschrift „Jesus, ich vertraue auf Dich.“ trägt.

Mit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil kam es zu einem Rückgang der Herz-Jesu-Verehrung. Trotzdem kennt die Kirche aber auch heute noch am dritten Freitag nach Pfingsten das Hochfest Heiligstes Herz Jesu. Wie kommt man gerade auf diesen Termin? Vor der Liturgiereform wurde Fronleichnam mit einer Oktav gefeiert. Das Herz-Jesu-Fest war dann der erste Tag nach der Fronleichnam-Oktav!

Als Herz-Jesu-Freitag gilt außerdem der erste Freitag jedes Monats. Er ist ein bevorzugter Tag für die Spendung der Krankenkommunion und für eucharistische Andachten. ○

*Wer Liebe schenken will, muss selbst mit ihr beschenkt werden.
Gewiss, der Mensch kann – wie der Herr uns sagt – zur Quelle werden,
von der Ströme lebendigen Wassers kommen (vgl. Joh 7, 37-38).
Aber damit er eine solche Quelle wird, muss er selbst immer wieder aus der ersten,
der ursprünglichen Quelle trinken – bei Jesus Christus,
aus dessen geöffnetem Herzen die Liebe Gottes selber entströmt (vgl. Joh 19, 34).*

(Deus caritas Nr. 7 – die erste Enzyklika von Papst Benedikt XVI.)

Geschichte

Niko hat etwas auf dem Herzen

„Niko! Niko, bist du da?“ Opa Maus steckt den Kopf zum Mauseloch herein. „Niko?“
 Niko-Maus kommt aus der Ecke, in die er sich zum Nachdenken verkrochen hat, hervor.
 „Ich geh frische Luft schnappen. Magst du dein Skateboard nehmen und mitkommen?“ fragt Opa.
 Niko zuckt mit den Schultern. „Weiß nicht.“
 „Oder nimmst du lieber den Roller?“ Opa lässt nicht locker. Niko zuckt noch einmal mit den Schultern.
 Zögernd sagt er: „Hmm, keines von beiden. Ich geh einfach so mit dir spazieren.“ Er holt seine Jacke und setzt die Kappe auf.
 Opa-Maus wundert sich, aber er sagt nichts. Sein Enkelsohn ist sonst ständig in Bewegung, und einfach nur so spazieren gehen – das geht ihm viel zu langsam. Was Niko wohl auf dem Herzen hat?

Und richtig: kaum haben die beiden die Hauptstraße mit ihrem Autolärm verlassen und sind in eine ruhigere Straße eingebogen, beginnt Niko zu erzählen.

„Opa“, sagt er, „kennst du die Katze von unserem Schulwart?“ „Ähm, Katze?“ Opa wundert sich. In Nikos Mäuseschule ist natürlich auch der Schulwart eine Maus. Und der soll eine Katze haben?

„Natürlich keine, die Mäuse fangen kann! Unser Schulwart hat eine Katze aus Porzellan im Schulhof. Die ist fast so groß wie ich! Seine Tante hat sie aus Amerika geschickt. Sie schaut fast aus wie echt, richtig zum Fürchten. Er hat sie neben das Gemüsebeet gestellt, damit wir dort nicht hingehen und alles kaputt trampeln.“

Das macht Sinn. Jetzt kennt Opa sich wieder aus.

„Und was ist mit dieser Katze?“ fragt Opa, als Niko nicht weiter redet.

„Naja, diese Katze hat gestern ihren Kopf verloren. Weil jemand mit dem Fußball drauf geschossen hat. Und dann ist der Fußball gleich auch ins Gemüsebeet gefallen... Der Schulwart hat sich fürchterlich drüber geärgert. Er war heute in unserer Klasse und hat mit uns allen geschimpft. Dabei kann doch nur einer was dafür!“

Opa versucht, in Nikos Gesicht zu lesen. „Bist du dieser eine?“

„Nein – ich doch nicht!“ Niko ist entrüstet. Doch dann gibt er zu: „Okay, ich hab's schon öfters probiert, die Katze zu treffen. Aber ich hab immer von der anderen Seite geschossen. Ins Gemüsebeet darf der Ball auf gar keinen Fall – das weiß ich doch von Oma! Das mit der Katze ist gestern nach dem Nachmittagsturnen passiert. Plötzlich hat s gekracht und der Kopf ist neben der Katze gelegen. Keine Scherben oder so, einfach am Hals abgebrochen. Aber ich war es nicht und sonst hat es auch niemand gesehen!“

„Aber du weißt, wer es war?“ fragt Opa nach. Niko nickt. „Ja, aber ich will nicht sagen, wer es war.“ Fast schon trotzig fügt er hinzu: „Ich bin ein guter Freund, ich bin keine Petze. Ich tratsche nicht.“

„Gut so“, meint Opa. „Aber es macht dir trotzdem das Herz ziemlich schwer, kommt mir vor.“ Sein Enkelsohn nickt wieder.

„Hast du sonst einen Plan? Irgendeine Idee, wie dir wieder leichter ums Herz werden könnte?“ Niko nagt an seiner Unterlippe und schüttelt er den Kopf. „Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich hab versucht so zu tun, als hätte ich nichts gesehen. Aber das funktioniert nicht.“ Niko klingt wirklich verzagt.

„Hm, was würdest du dir denn wünschen, dass passiert?“ fragt Opa nach.

Wie aus der Pistole geschossen kommt Nikos Antwort: „Fredy soll sich entschuldigen.“ Ups, jetzt ist ihm doch der Name seines Schulkollegen herausgerutscht. Opa tut so, als hätte er den Namen gar nicht gehört. Er sagt: „Wenn es schon dir nicht gut geht mit der Sache – wie muss es dann erst demjenigen gehen, der schuld ist?“ Obwohl Opa schon so alt ist, weiß er noch ganz genau, wie kleine Mäuse sich fühlen, wenn sie etwas angestellt haben. „Dann sollte sich wohl jemand ein Herz nehmen und mit dem kleinen Katzenmörder reden. Oder was meinst du?“

Nikos Nase, die die letzten Meter fast am Boden geschliffen ist, hat plötzlich ihren alten Platz, hoch in der Luft, wiedergefunden. „Das nenn ich einen Plan!“ ruft er. „Ich rede mit Fredy und er soll sich beim Schulwart entschuldigen. Ich kann ihm ja anbieten, dass ich mit ihm gehe. Gemeinsam geht das viel leichter als alleine!“

„Und ich“, sagt Opa-Maus, „kann dir anbieten, dass ich meinen guten Klebstoff zur Verfügung stelle! Wenn euer Schulwart das will, kann ich am Nachmittag vorbeikommen. Ohne Kopf kann doch nicht einmal eine Katze das Gemüsebeet bewachen!“

Fragen zum Weiterarbeiten:

- *Was denkst du – wie ist die Geschichte weiter gegangen?*
- *Sich zu entschuldigen kann wirklich schwer sein. Kennst du diese Erfahrung? Erzählt einander Situationen, in denen ihr euch entschuldigt habt und wie es dann weiter gegangen ist!* ○



Weiterführende Ideen

Ständiges Ringen um mein Christ-Sein

Zeugnis von Markus Andorf



Manchmal weiß ich nicht, was ich glauben soll, weiß nicht, was richtig, was falsch ist, weiß nicht, wer Recht hat und wem ich vertrauen kann.

Diese Gedanken hat wohl jeder Christ im Lauf seines Lebens. Nicht nur einmal. Schon mit meinen doch noch eher jungen 25 Jahren bin ich mit der Vielfalt menschlichen Lebens in Berührung gekommen: Erfolg, Glück, Zuversicht, Verzweiflung, Trauer.

Das alles gehört zum Leben – zu meinem Leben. Um sich in diesem Dschungel der Ereignisse zurechtzufinden, ist es wohlthuend, mit jemandem reden zu können.

Wo ich nicht über Belangloses plaudere.

Wo ich mich mit meinem Leben als gläubiger Christ auseinandersetze.

Wo ich meine Grenzen auslote.

Wo ich mich weiterentwickeln kann.

Wo mein Herz „gebildet“ wird.

Ich habe einen Rahmen gefunden, in dem ich das machen kann: Im Abstand von etwa fünf Wochen treffe ich mich mit meinem geistlichen Begleiter. Da werde ich nicht über mein Leben ausgefragt, sondern ich erzähle, was mich bewegt.

Dort ist der Ort und die Zeit, wo ich zum Zug komme: Ich überlege mir schon vor dem Treffen, was mich beschäftigt, wo ich in meinem Leben nicht weiter weiß, bei welchen Punkten ich mich frage: Wie gehe ich damit als gläubiger Christ um?

Wenn ich mich nach einer Stunde von meinem geistlichen Begleiter verabschiede, spüre ich, dass ich in meinem Christ-Sein weitergekommen bin.

Ich habe mich mit MIR auseinandergesetzt.

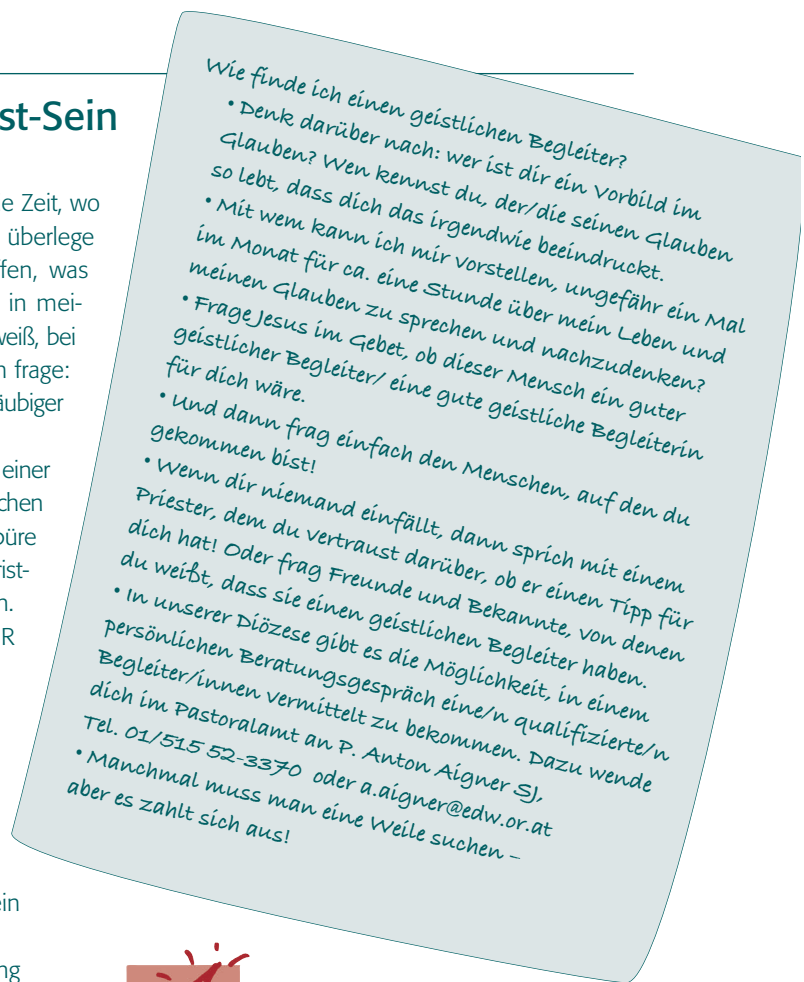
Ich habe die Chance bekommen, mich weiterzuentwickeln.

Ich war ehrlich zu mir selbst.

Ich bin als Christ gewachsen und Jesus ein Stück näher gekommen.

Die geistliche Begleitung bereichert mein Leben. Ich finde Orientierung. Ich bekomme Antworten auf meine Fragen – durch das geistliche Gespräch gebe ich sie mir oft sogar selbst.

○



Gebet

Jesus,
du hast ein Herz
für alle Menschen –
auch für mich.
Dein Herz steht offen für mich,
wie eine Türe beim Nachhausekommen,
eine Türe, die mich einlädt herein zu kommen
eine Türe, die mir sagt:
Du wartest auf mich!

Jesus,
lass mein Herz offen sein
für dich
und für jeden Menschen,
der mich braucht.

Schenke mir ein weites Herz,
ein Herz, das niemanden ausschließen muss,
ein Herz, das lebendig ist
und das liebt –
ein Herz, das deinem ähnlich ist.

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid:
wenn ihr einander liebt.“

Joh 13,37

Woran erkennt man einen Rapidfan? –

An seiner grün-weißen Ausrüstung.

Woran erkennt man einen Rauchfangkehrer? –

An seinem Gewand und am Ruß.

Und woran erkennt man einen Christen? –

Daran, wie er lebt und liebt! Daran, wie er (oder auch sie) mit
anderen Menschen umgeht und mit der ganzen Schöpfung!

(Aus einer Predigt von Pfarrer Johannes Cornaro)



Spiele

Wer bin ich?

Du brauchst:

**Zettel, die man sich auf die Stirn kleben kann
mindestens 5 Spieler/innen**

So geht's:

- Du bereitest Zettel vor, auf denen Alltagsgegenstände, Tiere etc. stehen, z.B. Wecker, Bleistift, Ball, Huhn, Wäscheleine, Eichhörnchen...
- Jede/r klebt sich einen Zettel auf die Stirn ohne zu sehen, was drauf steht – oder er/sie lässt sich den Zettel auf die Stirn kleben.
- Reihum stellt nun jede/r eine Frage, die von den anderen mit Ja oder Nein beantwortet werden kann.
- So versucht jede/r herauszufinden, was oder wer er selbst ist.
- Das Spiel ist dann aus, wenn alle ihre Lösung wissen. Natürlich könnt ihr denen, die es ganz schwer haben oder die einfach nicht draufkommen, mit ein paar Hinweisen helfen.

Variante: Ihr könnt das Spiel einfacher machen, indem ihr euch auf eine bestimmte Art von Wörtern einigt, also z.B. Alltagsgegenstände oder Tiere oder Dinge in der Kirche... ○



Spiele

Suchbild

Du brauchst:

**6 Spieler/innen oder mehr
10 Minuten Zeit
kein Material**

So geht s:

- Fehlersuchspiele kennt ihr alle – die gibt s aber nicht nur in Zeitungen.
- Zwei Freiwillige machen gemeinsam ein nicht zu einfaches Standbild.
- Alle anderen sehen sich das Standbild eine Minuten lang an und versuchen, sich alles möglichst genau einzuprägen.
- Dann drehen sie sich um und die Mitglieder des Standbildes ändern fünf Details.
- Nun darf die Gruppe wieder schauen und die fünf Fehler suchen.

Variante: Je mehr Spieler/innen gemeinsam ein Standbild darstellen, desto schwieriger wird das Spiel! ○



Spiele

Stille Post mit Berührungsmuster

Du brauchst:

**mindestens 6 Spieler/innen
mindestens 15 Minuten**

So geht s:

- Die Spieler/innen sitzen mit Blickrichtung auf den Rücken des Vordermannes am Boden oder auf Sesseln, deren Lehnen seitlich gedreht sind.

- Der Spielleiter gibt ein bestimmtes Berührungsmuster am Rücken des hintersten Spielers vor, z.B. Tippen auf die linke Schulter – auf die rechte Schulter – auf den Kopf – im Nacken.
- Es dürfen nur diese vier Orte berührt werden, das aber in beliebiger Reihenfolge.
- Jede/r gibt das Muster an seinen Vordermann weiter.

- Bei der nächsten Runde wird das Berührungsmuster um eine Berührung erweitert, also z.B. linke Schulter – rechte Schulter – Kopf – Nacken – Kopf
- Das Spiel läuft weiter, bis ein Fehler gemacht wird.
- Wie viele Berührungen habt ihr geschafft?
Bei vielen Minis könnt ihr natürlich Kleingruppen bilden, in denen gespielt wird. ○



Spiele

Videorekorder

Du brauchst:

**ev. Material zum Verkleiden oder Requisiten
eine Stoppuhr bzw. die passende Funktion am Handy**

So geht s:

- Die Spieler/innen finden sich in Paaren oder Kleingruppen zusammen, also 2-3 spielen gemeinsam.
- Sie sollen eine einfache Szene improvisieren, ev. mit Vorgaben (z.B. Wer seid ihr? Wo seid ihr?) Die Szene wird noch ein oder zwei Mal durchgespielt, sodass Text und Ablauf klar sind. Ideen für Szenen: alltägliche Tätigkeiten oder auch Abläufe in der Kirche.
- Die erste Gruppe zeigt ihre Szene, wobei der Spielleiter die Zeit stoppt.

- Und jetzt wird die Szene gleich nochmals gespielt – aber im doppelten Tempo, also „half time“. Das wird oft etwas chaotisch und sehr lustig. Die Zeit wird wieder mitgestoppt. Ev. kannst du zwischendurch durch kurze Zeitansagen helfen, die angepeilte Zeit zu erreichen. Das ist einfacher als es im ersten Moment klingt.
- Als Zugabe können die Schauspieler versuchen, die Zeit noch ein Mal zu halbieren, also viermal so schnell wie am Anfang zu spielen. Hat die Szene am Anfang 1 Minute gedauert, dann dauert sie im ersten Durchgang 30 Sekunden und jetzt nur noch 15 Sekunden.

Variante: Natürlich könnt ihr das auch statt in „half time“ in „slow motion“ spielen. Dann dauert die Szene statt einer Minute zwei. ○

Unsere Projekte zum „Jahr der Orden“

„Echolot“ – Glaube hinterfragen

Ein Nachmittag für Jugendliche

Ein Echolot ist das Gerät, mit dem Schiffe die Tiefe des Meeres ausloten. Aber warum heißt eine Veranstaltung der katholischen Kirche so?

Zwei oder drei Mal im Jahr laden wir zu einem Nachmittag ein, an dem wir ca. zwei Stunden einem Thema, das für unseren Glauben und unser Leben wichtig ist, nachgehen. Wir beginnen mit einem Impuls von ca. einer halben Stunde zu einem bestimmten Thema, dann ist Möglichkeit, miteinander und mit unserem Referenten/ unserer Referentin ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und Antworten zu suchen.

Beim nächsten Echolot haben wir Sr. Nathanaela Gmoser zu Gast.

Sie ist mit 21 Jahren in einen Orden eingetreten. Ihre Ausbildung – sie studiert „Soziale Arbeit“ an einer Fachhochschule – macht sie als Ordensfrau. Sie lebt im Kloster und doch auch mitten in der Welt.

Sr. Nathanaela wird uns erzählen, warum sie sich für diesen Weg entschieden hat, was das Schöne und das Schwierige daran ist. Wir freuen uns darauf, sie mit unseren Fragen zu „löchern“.

Wann? So, 14. Juni 2015, 16-18 Uhr

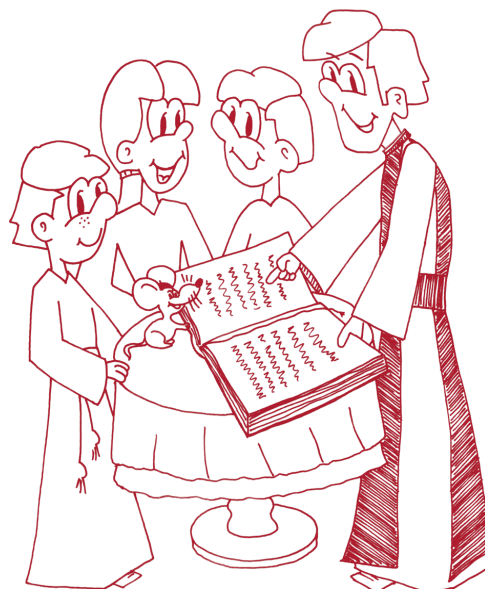
Wo? 1010 Wien, Stephansplatz 3/ Stephanisaal

Wer? Sr. Nathanaela Gmoser

Thema: „Heiliger Geist oder mein eigener Vogel?“

Warum ich mit 21 Jahren ins Kloster gegangen bin“

Eine Veranstaltung zum „Jahr der Orden“, zu dem Papst Franziskus uns einlädt. ☉



Minis im Kloster

Sa, 10. Oktober 2015

Wir organisieren einen Tag, an dem Ministrantengruppen zu Besuch in ein Kloster gehen können, das Leben dort kennen lernen und alles fragen dürfen, was sie interessiert.

Umrahmt werden diese Klosterbesuche von einem Programm im Stephansdom. Um 10.00 Uhr starten wir dort, um 17.00 feiern wir gemeinsam die Vesper.

Wie läuft s ab?

- Du reservierst den Termin in deinem Kalender und informierst die Minis darüber, dass ihr am 10.10.2015 einen gemeinsamen Ausflug machen wollt.
- Dann genießt du erst einmal deine Sommerferien oder deinen Urlaub.
- Wenn du möchtest, kannst du dir trotzdem die Kurzvorstellungen der Orden anschauen, die ab Ende Juni vollständig auf unserer Homepage <http://klostertag.minifundus.net> zu finden sind.
- Anfang September meldest du deine Gruppe über die Homepage an. Du kannst bei der Anmeldung angeben, welche drei Orden euch besonders interessieren. Wir bemühen uns, die Wünsche zu erfüllen. Oder du gibst nichts an – dann suchen wir etwas für euch aus.
- Pfarren, die schon einmal dabei waren, werden wir nicht wieder zum selben Orden schicken, außer ihr wünscht euch das ausdrücklich!
- Anmeldeschluss ist am 21. September 2015 bzw. so lange Plätze frei sind!
- Wichtig zu wissen: wir haben im Moment Platz für ca. 600 Minis und Begleitpersonen und hoffen, dass wir die Plätze noch auf ca. 800 Teilnehmer/innen aufstocken können. Sobald wir diese Zahl an

Anmeldungen erreicht haben, müssen wir die Anmeldung schließen und können euch nur auf die Warteliste setzen.

- Ende September stellen wir den Kontakt zwischen den Ministrant/innen-Gruppen und dem Orden her, sodass ihr dann auf kurzem Weg und ohne unsere Hilfe klären könnt, was noch wichtig ist.
- Am 10.10. ist es dann so weit! Wir beginnen um 10.00 Uhr im Stephansdom. Dort werdet ihr von euren Gastgebern abgeholt. Ihr verbringt einige Stunden im Kloster. Und um 17.00 Uhr beten wir mit Ministrantenseelsorger Philipp und vielen Ordensleuten die Vesper im Dom.
- Den Kostenbeitrag von € 5,- pro Person bezahlt ihr bar beim Eintreffen im Stephansdom. Bitte denkt dran, dass ihr ev. noch Fahrscheine braucht, um vom Dom zum Orden und wieder zurück zu kommen. Zum Mittagessen seid ihr in den Orden eingeladen!

Eindrücke vom letzten Minis im Kloster, das am 21.9.2013 stattgefunden hat, findest du auf <http://klostertag.minifundus.net>

Es war 2013 eine tolle Veranstaltung – und es wird auch 2015 wieder genial! ☉

Jungschar-Grundkurs

Eine gute pädagogische Grundausbildung ist für Gruppenleiter/innen wichtig. Die Jungschar bietet dazu für Ministrant/innen- und Jungschar-Gruppenleiter/innen im Sommer drei Termine an:

- 1. Grundkurs 25.-31. Juli 2015**
- 2. Grundkurs 8.-14. August 2015**
- 3. Grundkurs 15.-21. August 2015**

Ort: Burg Wildegg, 2397 Sittendorf

Kosten: 200,- Euro. Die Kosten sollten (laut Diözesan-gesetz) von deiner Pfarre übernommen werden! Mindestalter ist 16, in Ausnahmefällen 15 Jahre. Infos auf <http://wien.jungschar.at/angebote/grundkurs>

Textil Müller

Textilhandel

A-3420 KRITZENDORF

Durchstichstraße 2

Tel. 02243 / 21 783-0

Fax Durchwahl 19

e-mail: franz.mueller@textil-mueller.at

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 9 – 18 Uhr, Sa 9 – 17 Uhr

*Europaweit größte Auswahl an Stoffen
für Bekleidung, Dekoration sowie für Haus und Wohnung.
Und dies zu äußerst kleinen Preisen!*

**Stoffe für Ministranten- und Erstkommuniongewänder
zu äußerst günstigen Preisen**
nur € 5,- bis € 6,-/lfm

IMPRESSUM MINIFUNDUS:

Zeitschrift für Ministrantengruppenleiter/innen, April 2/2015,
DVR-Nr. 0029874(101), Medieninhaber: Erzdiözese Wien
Herausgeber: Ministrantenseelsorge der ED Wien (Kategoriale Seelsorge);
Mag. Philipp Seher, MMag. Judith Werner
2163 Ottenthal 119, Tel 02554/ 886 32 52, e-mail: ministranten@edw.or.at
Layout & Illustration: Anita Vonstahl, at-design@gmx.at
Druck: Netinsert

minInformat!on 2015

„Hl. Geist oder mein eigener Vogel? Warum ich mit 21 Jahren ins Kloster ging“

Ein Nachmittag der Veranstaltungsreihe
„Echolot – Glaube hinterfragt“

Wer? Sr. Nathanaela Gmoser

Wann? So, 14.6.2015, 16-18 Uhr

Wo? 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kein Kostenbeitrag, keine Anmeldung.

Interessant ab Firmalter.

Nähere Infos auf S. 11

Fußwallfahrt für jugendliche Minis und Mini-Gruppenleiter/innen

Wann? So, 16.8. bis Mi, 19.8. oder Do, 20.8.2015

Wo? Unser Ziel ist das Zisterzienserstift Wilhering (OÖ).

Losgehen werden wir voraussichtlich in Passau.

Was? Wandern, beten, plaudern, singen – einfach miteinander unterwegs sein. Übernachtung mit Matten und Schlafsack in Pfarrsälen o.ä.

Wer? Minis ab dem Firmalter

Kosten? ca. 50 Euro (Übernachtungen, Verpflegung, Begleitauto, Wallfahrtsheft). Die An- und Abreise ist extra zu bezahlen. Am Teilnehmerbeitrag soll deine Teilnahme aber auf keinen Fall scheitern – also sag einfach Bescheid, wenn du dir den Beitrag nicht leisten kannst und trotzdem dabei sein möchtest.

Wir freuen uns über eine baldige Voranmeldung, damit wir besser planen können!

Minis im Kloster

Was? Als Minigruppe einige Stunden in einem Kloster zu Gast sein. Rahmenprogramm im Stephansdom.

Nähere Infos unter <http://klostertag.minifundus.net>

Wann? Sa, 10.10.2015

Wo? Stephansdom + Ordensniederlassungen in Wien und Niederösterreich

Anmeldeschluss: 21. September 2015

Kostenbeitrag: € 5,- pro Person

Weitere Infos, Eindrücke vom letzten Mal und die Möglichkeit zur Anmeldung findest du auf der Homepage

www.minifundus.net

Weiterbildungen im nächsten Schuljahr:

7.-8. November 2015 – **Thema I: Procedamus!** Oder: **1,2,3 – los geht s!** (Pfadfinderzentrum Kierling)

27.-28.2.2016 – **Thema II: Katholisch und gut drauf** (KJUBIZ Großstelzendorf)

Jeweils an den Abenden davor, also am 6.11. und am 26.2. findet in bewährter Weise der „Mini(d)ra(h)t – der Abend für alle, die mehr wollen“ statt!